

Klimamonitoring in der Stadt – Möglichkeiten und Grenzen

Sandra Krengel, Burkhard Golla

Julius Kühn-Institut, Institut für Strategien und Folgenabschätzung, Stahnsdorfer Damm 81, 14532 Kleinmachnow, sandra.krengel@julius-kuehn.de, burkhard.golla@julius-kuehn.de

Klimaänderungen können Kulturpflanzen in verschiedenster Weise erheblich stressen oder sogar nachhaltig schädigen und damit ihre ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Funktionen gefährden. Die negativen Auswirkungen veränderter klimatischer Bedingungen zu minimieren oder gar zu verhindern, stellt alle Bereiche der Kulturpflanzenproduktion und -pflege vor große Herausforderungen, auch den Bereich des städtischen Grüns. Ein Monitoring der für die einzelnen Kulturen relevanten Klimaänderungen und der durch sie entstandenen Schäden ermöglicht die Bereitstellung wichtiger Information zur Risikosituation und bildet somit eine essentielle Grundlage für kurz-, mittel und langfristige Managemententscheidungen. Durch ein Klima- bzw. Extremwettermonitoring im Bereich Stadtgrün könnten neue Daten zu Ursache-Wirkungszusammenhängen (z.B. Sensitivitäten von Pflanzenarten, Schaden-Verlust-Relationen, Identifizierung von Hot-spots) gesammelt und das Systemverständnis verbessert werden. Das vom BMEL geförderte Verbundprojekt EMRA beschäftigt sich mit der Entwicklung eines Extremwettermonitorings und eines Risikoabschätzungssystems für ausgewählte Kulturen des Acker- und Gartenbaus. Inhalt des Beitrages waren die Fragestellungen, ob der methodische Ansatz in EMRA auf den Bereich Stadtgrün übertragen werden kann und welchen konkreten Nutzen eines solches System für diesen Bereich haben kann. Der Vortrag und die anschließende Diskussion mit dem Auditorium zeigten, dass ein EMRA in der Stadt in unterschiedlichen Bereichen wie dem Grünflächenmanagement (z.B. Bewässerung), der Stadt-, Raum und Investitionsplanung oder auch in der Verwaltung (u.a. Dokumentation von Baumschäden) zum Einsatz kommen könnte und sich gut in Konzepte der „smarten bzw. Intelligenten Stadt“ integrieren lassen würde. Voraussetzung sind räumlich und zeitlich hoch aufgelöste Daten u.a. zu Wetter, Stadtklima, Boden und Relief sowie zum Stadtgrün selbst und dessen Management. Letztlich hängt der Erfolg eines Monitoring stets von der Beteiligung daran ab. Aus diesem Grund gilt für alle Einsatzgebiete, so auch für den Bereich Stadtgrün, dass ein derartiges Monitoring- und Entscheidungshilfesystem an die jeweiligen Anforderungen angepasst und daher in enger Abstimmung mit den zukünftigen Nutzern entwickelt werden sollte.